

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 25.

Hirschberg, Sonntag, den 30. Januar 1887.

8. Jahrg.

Die Ziele der Freisinnigen.

Freisinnige Zeitungen halten es für nötig, die lezthin seitens des Abg. Richter von der Tribüne des Abgeordnetenhauses gegen den Reichskanzler geschleuderten Verdächtigungen noch besonders dahin zu commentiren, daß sie erklären, diese Warnungen vor der Loyalität und Treue des Fürsten Bismarck, welche Richter an die „Krone“ gerichtet hatte, seien nicht für den Kaiser bestimmt gewesen, sondern für den Thronfolger.

Nach Herrn Richters eigenem Ausspruch hält er es für unanständig, die Person des Monarchen in die politische Discussion zu ziehen, aber den Kronprinzen gegen den Monarchen auszuspielen, scheint ihm freisinnig-anständig zu sein, und ebenso anständig muß es doch auch Herrn Richter erscheinen, triumphirend auf einen recht baldigen Thronwechsel zu speculiren! Oder wie anders sollen die nachstehenden Zeilen der freisinnigen Blätter verstanden werden: — „Eine Wahlparole „Fort mit Bismarck“ hätte auch nicht den mindesten Sinn. Denn Jedermann weiß, daß Kaiser Wilhelm den Reichskanzler niemals entlassen wird. Sollte sich aber im Laufe der nächsten Wahlperiode ein Thronwechsel ereignen, so wird der Thronfolger selbst wissen, was er zu thun hat.“

Auf welches politisch-sittliche und deutsch-nationale Niveau müssen die gedachten Blätter annehmen ihre Leser bereits heruntergedrückt zu haben, wenn sie es ungekräft wagen zu dürfen glauben, gegen den größten Minister, den loyalsten Unterthan, den je ein Land und ein König besessen haben, um welchen unsere bittersten Feinde uns beneiden, zu dem die ganze Welt mit Bewunderung aufsieht, in solcher Weise zu intriguiren; wenn sie es wagen, von dem Ausscheiden des erhabenen, edelsten aller Monarchen aus der Reihe der regierenden

Fürsten in einer derartigen, jedes Pietätgefühl verletzenden, ja rohen Weise zu sprechen! Wie ist es möglich, so muß man sich fragen, daß freisinnige Blätter, welche so gern und mit so viel Pathos von ihrer Königstreue, von ihrem Anstand und Deutschtum reden, glauben, es könne irgendwo in Deutschland anständige liberale Elemente geben, die sich nach solchen Leistungen weiter mit ihnen identificiren, weiter für ihre Candidaten stimmen würden!

Versteckte Republikaner wollen die Freisinnigen nicht genannt werden; beharren sie aber auf ihrem augenblicklich eingenommenen Standpunkt, so wird ihnen schwerlich etwas anderes übrig bleiben, als sich offen als Republikaner zu bekennen. Die weitere Konsequenz aus ihrem Verhalten würde dann logisch die sein, daß sie zur Erreichung ihres Zweckes die Vernichtung des deutschen Kaiserreiches betreiben müßten. Die Wege zu diesem Ziel würden sich merkwürdig decken mit den Bahnen, welche die Führer der Deutsch-Freisinnigen bisher gewandelt sind im Verein mit ihren ständig gewordenen Bundesgenossen, den Polen, Dänen, Welsen, den Socialdemokraten, den Franzosen. Die militärische und finanzielle Schwächung des Reiches braucht dann nur, wie bisher, systematisch weiter betrieben zu werden, um das Schlüsselfeld herbeizuführen, welches allein den deutschen Kaiserthron stürzen kann: einen unglücklichen Krieg!

Neu wäre diese Parteispeculation in der Geschichte; sie zu qualificiren wollen wir dem Leser selbst überlassen.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag auch noch den Prinzen Heinrich, welcher sich vor seiner Abreise von Berlin

verabschiedete, sowie demnächst den Besuch des Prinzen Wilhelm. — Am heutigen Vormittage nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete alsdann längere Zeit allein. Später empfing der Monarch den Fürsten Leopold zu Salm-Salm, welcher die Urden seines verstorbenen Vaters, des Fürsten zu Salm-Salm, in die Hände des Kaisers zurücklegte. Im Laufe des Nachmittags arbeitete der Kaiser noch einige Zeit allein und hatte dann eine Conferenz mit dem stellvertretenden Minister des Königl. Hauses, Oberstkämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode.

* Wie es heißt, ist bei der gestrigen Cour vom Kaiser verschiedentlich von der demnächstigen Einberufung von 72000 Mann Reserve mit dem Hinzufügen Mittheilung gemacht, daß die Einübung die Einübung in dem Gebrauche des neuen Gewehres bezwecke.

* General-Lieutenant von der Tann in Augsburg erläßt folgenden Aufruf an alte Kampfgenosser: Der Wahlkampf steht vor der Thüre. Man will dem Heldenkaiser seine Forderungen für die Armee nicht bewilligen. Denkt zurück an den Feldzug von 1870 und die ruhmreichen Schlachten. Viele von Euch standen unter meinem Commando oder kennen mich. So wie einst gegen den Feind, so wollen wir miteinander stimmen zum Besten der Armee und des Vaterlandes. Wählt Männer, welche zu Kaiser und Reich stehen. Es lebe der Kaiser!

* Wie umfangreich der Bedarf der französischen Armeeverwaltung an Brettern ist, und wie sehr den Bestellern an schneller Lieferung liegt, folgert die „Köln. Ztg.“ daraus, daß Elsaß-Lothringen den Bedarf nicht mehr befriedigen kann. So wird dem rheinischen Blatt aus Frankfurt a. M. geschrieben, daß dort ganz bedeutende Lieferungen zur Absendung nach Toul vergeben worden sind, und ebenso

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Antken.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Oben in der hellen Kinderstube hatte er die alte Kinderwärterin mit Nähen beschäftigt angetroffen. Sie war eine streng dreinschauende Person, die ihn systematisch aus den Kinderjahren ins Knabenalter hinüber geprügelte hatte; nicht wenige stürmische Ausstritte hatte er während der letzten Wochen mit ihr durchgemacht; aber beim Abschiednehmen wurde sie ungewöhnlich weich und sagte ihm, „er sei ein herzensguter, lieber, junger Herr, wenn er sie auch manchmal mit seinem Eigensinn recht geärgert hätte.“ Aber gerade diese ungewöhnliche Sanftmuth machte es ihm doppelt schwer, während des Abschiedes von ihr und nachher den angenommenen Gleichmuth zu bewahren.

Und die Köchin in ihrer lattunen Abendtoilette mit frischem Kragen unten in ihrer warmen, würzigt duftenden Küche hatte die tröstliche Bemerkung gemacht, „Gott werde sich seiner annehmen; mit all' den Telegraphen und solchen Sachen flöge heutzutage die Zeit so schnell, daß sie ihn wieder hier haben würden, noch ehe sie wüßten, daß er fort wäre.“

Darauf hatte Dick seiner älteren Schwester Barbara und seinem kleinen Bruder Kolz Adieu gesagt und war schließlich dahin gekommen, wo wir ihn fanden, vor der Schlafzimmerthür; dort zögerte er noch immer, vor Frost zitternd, im kalten, nebligen Corridor.

Er konnte sich durchaus nicht entschließen, den nächsten Schritt zu thun, denn er wußte gar wohl,

was seines Vaters Gedanken und Gefühle waren, und für Jemand, der es fühlt, daß das Bedauern nur auf seiner eigenen Seite, ist ein Abschied eine höchst unangenehme Ceremonie.

Allein, es noch länger hinauszuschieben, hatte keinen Zweck, er entschloß sich, hineinzugehen, um möglichst schnell darüber wegzukommen, und öffnete nun die Thür. Wie warm und behaglich das Zimmer aussah — viel behaglicher, als es ihm früher vorgekommen war, selbst am ersten Ferientage!

Und sein Vater würde in einer Viertelstunde noch ebenso gemüthlich darin sitzen, wie jetzt, während er selber durch den trübseligen kalten Nebel zur Station rumpeln müßte!

Wie wonnevoll wäre es doch, dachte Dick voller Neid, erwachsen zu sein und sich nicht immerzu mit dem Gedanken an die Schule und die Schulaufgaben herumplagen zu müssen; jeden Abend in sein eigenes behagliches Haus heimzukommen und Tag für Tag, Woche für Woche das gleiche, bequeme Leben führen zu können ohne Furcht vor dem schnell herannahenden letzten Ferientage.

Herrn Vultitude's Gesicht hellte sich auf, als er seinen Sohn eintreten sah. „So, bist Du da?“ sagte er, mit sichtlichem Befriedigung sich in seinem Beinstuhl umdrehend, und entschlossen, die Scene möglichst abzukürzen. „Geht Du jetzt endlich? Schon recht, Ferien können ja nicht ewig dauern — die Vorsehung hat es in ihrer Barmherzigkeit so eingerichtet, daß sie auch einmal ein Ende nehmen. Also, leb' wohl, leb' wohl, halte Dich brav in diesem Halbjahr; hüte Dich, daß

Du nicht wieder in Ungelegenheiten kommst. Und jetzt mach', daß Du fortkommst; zieh' Deinen Ueberrock an — Du läßt ja die Droschke warten.“

„Nein, sie ist noch nicht da,“ sagte Dick, „Boaler ist noch nicht fort, eine zu holen.“

„Noch nicht fort, eine Droschke zu holen!“ rief sein Vater mit sichtlichem Unruhe aus; „was fällt dem Mann ein? Du kommst ja zu spät! Sicher kommst Du zu spät, und dann geht noch ein Tag verloren, nachdem schon die eine Woche versäumt wurde! Ich muß selber darnach sehen. Schnell klingele und sage Boaler, er soll diesen Augenblick gehen — ich will, daß er sofort eine Droschke holt!“

„Ich kann doch nichts dafür,“ brummte Dick vor sich hin, der sich durch diesen Eifer seines Vaters keineswegs geschmeichelt fühlte, „aber Boaler ist eben fort. Ich hörte eben die Hausthür zuschlagen!“

„So?“ meinte sein Vater; „und jetzt,“ fuhr er fort, „gieb mir Deine Hand, und dann geh' hinauf und nimm von Deiner Schwester Abschied — Du hast keine Zeit zu verlieren.“

„Ich habe ihnen schon Adieu gesagt,“ antwortete Dick, „darf ich nicht hier bleiben, bis — bis Boaler kommt?“

Diese Bitte entsprang weniger dem Drange kindlicher Liebe, als vielmehr einem sehnsüchtigen Verlangen nach dem Dessert. Herr Vultitude erlaubte es mit unverhohlenem Mißvergnügen.

„Meinetwegen, wenn Du durchaus willst, aber — entweder bleib' draußen oder mach' die Thür zu. Komm!

wird aus Gersbach in Baden verbürgt, daß eine dortige Holzhandlung eine bedeutende, bis spätestens innerhalb dreier Wochen — Mitte Februar — auszuführende Bretterlieferung für die französische Militärverwaltung übernommen hat. Die Dringlichkeit der Bestellung folgt auch daraus, daß wegen der Güte der Waare keine Vorbehalte gemacht sind; es genügt, daß die Hölzer als Bretter verwandt werden können. Das Blatt will in diesen schlechten Zeiten unseren deutschen Holzhandlungen den Verdienst, der bei der anscheinenden Dringlichkeit hoffentlich reichlich ausfallen wird, von Herzen gönnen, zumal es noch immer an der Ueberzeugung festhält, daß die Franzosen sich nicht von der thörichten kriegerischen Strömung einer Minderheit fortreißen lassen werden. Wir verzeichnen als jedenfalls beachtenswerth, daß nunmehr auch selbst die „Nat. Ztg.“ in Bezug auf die französischen Barackenbauten bemerkt: „Was Frankreich eben betreibt, das sind Vorbereitungen auf einen unmittelbaren Krieg.“

* Zwei heute Abend im vierten, sowie eine im fünften Wahlkreise veranstaltete socialdemokratische Versammlungen wurden aufgelöst in Folge von Unregelmäßigkeiten gegen die Polizei; mehrere Personen wurden verhaftet.

* Die Vorstände der Berliner Innungen beschäftigten sich gestern mit der Frage, welche Stellung die Handwerksmeister zu den bevorstehenden Reichstagswahlen einzunehmen haben. Es waren ca. 150 Obermeister und Innungsmeister anwesend. Beschlossen wurde, nur solchen Reichstagskandidaten ihre Stimme zu geben, welche ausdrücklich erklären, einmal für die Verwirklichung der angestrebten gewerblichen Reformen im deutschen Reichstage einzusetzen und sodann für die ungeschwächte Wehrkraft des Reiches nach den seitens der Reichsregierung hierzu erforderlich erachteten Maßnahmen stimmen zu wollen.

* Das Abgeordnetenhaus bewilligte in seiner heutigen Sitzung die Etats der landwirthschaftlichen, sowie der Geflügelverwaltung unverändert nach den Beschlüssen der Budgetcommission. Während des ersten Theiles der sachlich verlaufenden Debatte widerlegte Landwirtschaftsminister Dr. Lucius den von einem nationalliberalen Redner der Regierung gemachten Vorwurf der Lässigkeit in Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, während Abg. Febr. v. Erffa-Wernburg (Deutschcons.) einen Antrag seiner Partei auf Erhöhung der Getreibeölle zur Hebung der außerordentlichen Nothlage der Landwirtschaft in Aussicht stellte. Der zweite Theil der Debatte gestaltete sich wiederum zu einer Besprechung der jüngsten Vorgänge im Reichstage und hier nahm Abg. von Rauchhaupt (Deutschcons.) Gelegenheit, die Vorwürfe des Abg. Windthorst, als ob die conservative Partei blindlings dem Fürsten Bismarck folge, als gegenstandslos zu kennzeichnen und unter dem lebhaftesten Beifall der rechten Seite des Hauses zu constatiren, daß das reichsfreundliche Wahlcartell im nationalen Interesse zur Erhaltung der Stärke des Heeres und zur Wahrung der Kronrechte geschlossen worden sei. Die nächste Sitzung zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats findet Montag 11 Uhr statt.

* Aus Mainz, 25. Januar, wird der „Rhein. Ztg.“ berichtet: „Heute haben hier und in den umliegenden Städten eine Anzahl junger Leute, welche bei der Rekruteneinstellung im Herbst als überzählig zurückgestellt waren, Einberufung zur Waffe auf die ersten Tage des April erhalten. Aus dieser

Thatsache zu schließen, hat also die Reichsregierung für alle Fälle ihre Anordnungen getroffen, damit die vorgeschlagene Vermehrung der Präsenziffer ausgeführt werden kann.“

Leipzig, 27. Januar. Heute wurde die erste internationale Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst im Beisein des Königs und der Königin, sowie der Prinzen Georg und August im Krystallpalaste eröffnet.

Oesterreich.

Wien, 28. Januar. Die „Presse“ meldet: Dem Abgeordnetenhaus geht heute eine Novelle über das Postsparkassengesetz zu, wodurch der Check- und Claringe-Verkehr geordneter geregelt wird. Der Magismalzinsfuß wird auf 2 pCt. festgesetzt, ferner die Regierung ermächtigt, den bisherigen Zinsfuß bei Spareinlagen herabzusetzen.

Frankreich.

* General Boulanger verfügte anlässlich des Falls Detellier, daß Officiersurlaube nach Deutschland künftig nur von ihm selbst bewilligt werden können. — Oberst Noirtin, der an Erlanger'schen Papieren Geld verloren zu haben scheint, beging gegen Erlanger thätliche Beleidigungen und forderte ihn überdies. Der Bankier lehnte die Herausforderung ab!

Belgien.

* Die königliche Commission zur Berathung der Arbeiterfrage hat sich mit erdrückender Mehrheit für den persönlichen Militärdienst (also gegen das Stellvertretungssystem) ausgesprochen.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. Januar 1853 Napoleon III. vermählt mit Eugenie Montijo. — 1861 Sörensen, der Erfinder der Seismaschine †.

31. Januar 1770 Giurgewo von den Russen erklümt. — 1865 das Repräsentantenhaus zu Washington erklärt die Sklaverei für abgeschafft.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. Januar.

* Der Herr Kultusminister hat die Regierungen veranlaßt, bezüglich der epidemischen Genickstarre in ihren Bezirken regelmäßige Ermittlungen anzustellen. Insbesondere kommen hierfür die Art und die Umstände, unter denen sich die ersten Fälle ereignen, sowie die Art der Verschleppung oder der sonstigen Verbreitung der Krankheit an dem ursprünglich befallenen Orte, wie von diesem nach anderen Orten, der zeitliche und örtliche Verlauf der Epidemie, ferner, das numerische Verhältniß der Sterbefälle und der bleibenden schweren Nachtheile für die von der Krankheit Genesenen (Geistesstörungen, Lähmungen, Taubheit, Taubstummheit, Blindheit u. a.) zu den Erkrankungen, namentlich auch in Bezug zu der Dauer der Bekleiden, in Betracht, wobei auf Alter, Geschlecht und sociale Verhältnisse der Erkrankten, sowie auf alle anderen, mehr oder weniger sicher festgestellten oder vermutheten ursächlichen Momente (in Boden, Wasser, Luft, Reinlichkeit, Wohnung, Schule, Verkehr u. s. w.) Rücksicht genommen werden soll.

* Die Wählerlisten liegen nur noch am Montag aus! Versäume es kein Angehöriger der nationalen Parteien sich selbst zu überzeugen, ob sein Name darin enthalten ist!!!

* Infolge eines Beschlusses seitens der Königl. General-Lotterie-Direktion wird die Ziehung der 4. Klasse nicht 14 Tage, sondern 17 Tage dauern, weil sich herausgestellt hat, daß die Ziehung der auf diese Klasse entfallenden 65 000 Gewinne in der zuerst festgesetzten Zeit nicht zu bewerkstelligen ist.

Die gestrige zweite diesjährige Stadtverordneten-Sitzung war von 31 Mitgliedern besucht und wurde zum ersten Mal von Herrn Rechtsanwalt Felscher als Vorsitzenden geleitet. Am Magistratsstische befanden sich Herr Bürgermeister Bassenge, sowie die Herren Stadträthe Scharbaum und Schneider.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Herr Vorsitzende dem Collegium seinen Dank für das Vertrauen aus, welches ihm durch seine Wahl zum Stadtverordneten-Vorsitzer seitens desselben bewiesen worden sei. Wenn er sich auch der ihm zu Theil gewordenen Ehre vollkommen bewußt gewesen sei, so habe er anfänglich doch gezweifelt, ob er auch im Stande sein würde, das Amt zu verwalten, da er mit den städtischen Verhältnissen noch zu wenig bekannt sei. Er habe jedoch den guten Willen und hoffe deshalb, sein Amt so zu verwalten, daß man in dem Augenblick, in welchem er sein Amt in die Hände der Stadtverordneten-Versammlung zurücklegen werde, von ihm sagen müsse, daß er es nicht ohne Nutzen für die Stadt verwaltet habe.

Drei Gesuche um Bewilligung von Freischule wurden genehmigt. — Alsdann erstattete Herr Schwahn den Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung. (Da derselbe der Presse nicht zugegangen ist, so können wir erst später darauf zurückkommen, nachdem es uns gelungen sein wird, uns ein Exemplar leihweise zu verschaffen. D. Red.) Der Herr Vorsitzende dankte dem Herrn Referenten Namens der Versammlung für seine Mühewaltung. — Bei der durch Stimmzettel vorgenommenen Wahl eines Mitgliedes der städtischen Schuldeputation an Stelle des am 15. Februar cr. ausscheidenden Herrn Kaspar wurde derselbe wiedergewählt und nahm die Wahl an. — Die am 14. d. Mts. stattgehabte Revision der drei städtischen Kassen gelangt zur Kenntniß des Collegiums. — Als Schiedsmann für den 2. Bezirk an Stelle des Herrn Lannte, der sein Amt aus Gesundheitsrückichten niedergelegt hat, wird Herr Baumeister de Zalanda gewählt. — Die definitive Anstellung des Schuhmachermeisters Reppich als Nachwächter wird genehmigt. — Die Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Stadtbauraths Mösslein, seine Pension günstiger als nach der Städteordnung festzusetzen, wurde auf Antrag des Herrn Vorsitzenden in die geheime Sitzung verlegt. — Sodann theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Herren Seifenstieber Menzel, Tagearbeiter Matkausch, Graveur Kaspar und Schneidermeister Franz in diesem Jahre ihr 50jähriges Bürgerjubiläum feiern, sowie daß der evangelische Gemeindefürsorge Rath Magistrat und Stadtverordnete eingeladen hat, sich an dem Fest-

herein und seh' Dich ruhig hin. Ich kann den gräßlichen Zug nicht vertragen!“

Die gehorchte und machte sich traurig an's Dessert. Paul's Unruhe und Wellkommenheit nahm mehr und mehr zu; die Zusammenkunft schien, wie er gefürchtet, einige Zeit dauern zu wollen, und er fühlte, daß er sich in irgend welcher Weise mit seinem Sohne beschäftigen oder wenigstens irgend eine Bemerkung machen sollte. Aber ihm fiel Nichts ein, was er dem rothaarigen, feierlich dahingenden Knaben sagen sollte, der ihn während der Ehepausen verdrossen anstarrte. Die Lage wurde mit jedem Augenblick ungemüthlicher.

Endlich, weil er fühlte, ein Verweis würde für ihn ein leichteres Thema sein, als irgend ein anderes, begann er mit einem solchen.

„Etwas wollte ich Dir noch sagen, ehe Du gehst,“ begann er. „Ich habe sehr schlimmen Bericht über Deine Aufführung im vorigen Halbjahr erhalten; das darf nicht wieder vorkommen. Dr. Grimstone schreibt mir — richtig, ich habe den Brief bei mir —, also er schreibt (gib Acht, statt Dir mit dem vielen candiden Jngwer den Magen zu verderben), er schreibt: „Ihr Sohn ist von Natur sehr begabt und besitzt große Fähigkeiten; aber ich bedaure, sagen zu müssen, daß er dieselben dazu mißbraucht, seinen Kameraden ein böses Beispiel zu geben, oder sie gar zu dummen Streichen zu verleiten.“ Das ist keine Weihnachtsfreude, wenn ein Vater solche Berichte zu lesen bekommt. Da schide ich Dich in eine theuere Schule, statte Dich mit Geistesgaben und Fähigkeiten aus, und — und mit Allem, was man sonst noch in der Schule braucht — und Du

thust Nichts, als das Alles zu mißbrauchen! Das ist eine Schand! Und Du verführst noch dazu Deine Kameraden! In Deinem Alter! Da sollten sie Dich verführen — nein, das wollte ich nicht sagen —, aber das wollte ich sagen, daß ich einen energischen Brief an Dr. Grimstone geschrieben und ihm gesagt habe, wie weh es mir thut, zu hören, daß Du Dich so schlecht aufführst, und wenn er Dich je wieder dabei erwischt, daß Du irgend ein Beispiel giebst, verstehst Du mich, irgend ein Beispiel — so soll er sich gewisser, sehr verständiger Bemerkungen des Königs Salomo über den Gegenstand erinnern. Ich rathe Dir also allen Ernstes, Dich in Zukunft in Acht zu nehmen, und zwar um Deiner selbst willen.“

Das war nun zwar keine besonders ermutigende Anrede, aber sie schien ihm weiter nicht unglücklich zu machen; er hatte früher schon verschiedene Male so ziemlich das Gleiche anhören müssen, und war jetzt schon vollständig dagegen abgehärtet.

Er hatte unterdessen in Knackmandeln und Rosinen Zerkleinerung gesucht, aber jetzt blieben sie ihm im Halse stecken, anstatt ihn zu trösten. Er verzichtete also auf dieselben und saß schweigend voll stumpfer, widerstandloser Ergebung in sein Schicksal.

Oben spielte jetzt seine Schwester Barbara eine der Melodien aus den „Seeräubern“ und die Musik, ohne die tragikomischen Scenen der Handlung, klang so sentimental und pathetisch, daß ihm ganz gerührt und noch melancholischer gestimmt wurde.

In den Ferien hatte er heimlich (denn Herr Bultitude war ein entschiedener Gegner solcher Zerkleinerun-

gen) die Oper besucht und jetzt zauberte das Piano die ganze Vorstellung wieder vor seine Blicke — für ihn gab es kein Theater mehr auf lange, lange Zeit! —

Allmählich aber wurde Herrn Bultitude das lange Schweigen peinlich. „Halloh,“ sagte er, „Boaler bleibt merkwürdig lange aus mit der Drosche.“

Dies fühlte sich mehr und mehr gekränkt und suchte diesem Gefühl durch einen lauten, langgezogenen Seufzer Ausdruck zu geben.

Unglücklicher Weise wurde er mißverstanden.

„Es wäre mir lieb,“ begann Paul mürrisch, „wenn Du Dir abgewöhnen wolltest, so laut Athem zu holen. Und dann, Dich, stoße nicht immer so gegen das Tischbein —, das kann Einen wahnsinnig machen. Wozu thust Du das? Kannst Du denn nicht wie ein anständiger Mensch stille sitzen?“

Dies stammelte eine Entschuldigung, und nachdem er so die Sprache wiedergefunden, fielen ihm alle seine Nöthe ein. Angestrichelt begann er daher: „Oh, Papa, bitte, willst Du nicht — kannst Du mir nicht etwas Taschengeld geben?“

Paul schaute seinen Sohn an, als hätte er mindestens um den Haus Schlüssel gebeten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein Mißvergünstiger. „Schon wieder ein Wohlthätigkeits-Concert für Ueberschwemmte!“ — „Unglaublich! Immer für diese Ueberschwemmten! Deshalb arrangirt man denn nicht einmal etwas für die Leute, die auf dem Trocknen sind?“

essen, welches gelegentlich der Einführung des Herrn Pastor Niebuhr morgen Abend in Thamm's Hotel stattfindet, zu betheiligen. — Der vom Magistrat vorgelegte Etat pro 1887/88 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 273,989 Mark, gegen das Vorjahr um 3043 Mk. mehr, und wird der Rechnungs-Revisions-Commission zur Vorprüfung überwiesen. (Denselben ist u. A., wie wir schon jetzt bemerken wollen, der bisherige Communalsteuerzuschlag von 150 % wieder zu Grunde gelegt. D. Red.) — Nach dem Gutachten des Herrn Regierungsbauraths v. Bischof ist der zur Erbauung eines Schlachthauses gewählte Platz an der Voberbrücke der Hochwasserfahr wegen ungeeignet. Auf den Antrag des Magistrats wird zur Auswahl eines anderen Platzes eine Commission gewählt, welche aus den Stadtverordneten Menzel, Dr. Sachs, Bauinspector Jungfer und Bormann, sowie aus den Bürgern Fleischer-Obermeister Henning, Fleischermeister Scholz jun. und Maurermeister Beer jun. bestehen, und zu welcher der Magistrat zwei Mitglieder deputiren soll. — Schließlich sind noch die Jahresrechnungen von 8 Kassen zur Dechargirung und event. Genehmigung der Etatsüberschreitungen eingegangen. Etatsüberschreitungen sind vorgekommen bei der Kammereikasse in Höhe von 1836 Mark, darunter 1792 Mk. Baukosten, bei der Forstkasse von 606 Mk., bei der Armenkasse von 2972 Mk., bei der Armenhauskasse von 342 Mk., bei der Stifterkasse von 190 Mk., bei der Handwerker-Fortbildungsschule von 21 Mk., bei der Aichamtskasse von 16 Mk. Dieselben wurden genehmigt und Decharge ertheilt.

* Ein bei der Revision der Jahresrechnung der Abonnementskrankenkasse gezogenes Monitum, welches in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache kam, veranlaßt uns darauf hinzuweisen, daß nach § 2 des Regulativs vom 12. December 1879 Herrschaften, welche mehrere Dienstboten haben, für das gesammte Dienstpersonal abonniren müssen, wollen sie alle Dienstboten die Vergünstigungen der Kasse genießen lassen. Wird für weniger Dienstboten abonniert, als bei der Herrschaft in Diensten stehen, so ist das Abonnement ungültig. Es ist festgesetzt worden, daß diese Bestimmungen von verschiedenen hiesigen Herrschaften außer Acht gelassen worden ist, und haben die Stadtverordneten deshalb beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, geeignete Maßregeln zu treffen, daß ein Mißbrauch der Abonnementscheine fortan nicht mehr vorkommen kann.

* Die jetzige Witterung ist eine derartige, daß es tagsüber thaut und über Nacht wieder friert; in Folge dessen haben wir an jedem Morgen das prächtigste Glatteis. Wir müssen deshalb die Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse ersuchen, das Abschneuen schon noch eine Zeit lang fortzusetzen, damit sie für etwaige Gliederbrüche oder sonstige Körperverletzungen nicht regresspflichtig gemacht zu werden brauchen.

* Das Unterlassen der Treppenbeleuchtung hat am Sonntag in Cottbus ein Menschenleben gekostet. Ein in der Mühlenstraßen wohnhafter Militair-Invalide wollte sich am genannten Tage, Abends gegen 9¹/₄ Uhr, in seine Wohnung zurückbegeben. Er hatte eine sehr steile, aus 10 Stufen bestehende, unerleuchtete Treppe zu passiren, trat, oben angekommen, fehl, und stürzte von der Treppe in den gepflasterten Hausflur hinab, wo er an einer Mauerecke aufschlug und bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte, welcher verheiratet war, wurde zwar noch lebend, jedoch bewußtlos in seine Wohnung transportirt, wo er am nächsten Tage früh gegen 10 Uhr verschied.

u. Wie uns mitgetheilt wird, ist das seit mehreren Wochen in der Dichten Burgstraße Nr. 8 aufgestellt gewesene Stereoskopen-Panorama auf mehrseitigen Anrathen nach dem Hotel „zum Deutschen Hause“ hierher — I. Etage — verlegt worden, wodurch den Besuchern desselben jedenfalls ein wärmeres Local und angenehmerer Aufenthalt als bisher geboten sein dürfte. Die Ausstellung, die in ihrer Gesamtzahl 1000 photographische Aufnahmen enthält, bietet in ihrer III. Serie in 300 neuen Bildern gewiß wiederum viel Sehenswerthes und Interessantes.

* Als diejenige Persönlichkeit, welche am 14. d. Mts. das Wohngebäude des Gemeindevorstehers Kleiner in Kohrlach eingeweiht hat, ist eine 17 jährige Dienstmagd desselben ermittelt und verhaftet worden.

Dieselbe ist dieses Verbrechen geständig, bestritt aber, den Brand, welchem am 4. d. Mts. die Scheuer des Herrn Kleiner zum Opfer fiel, ebenfalls gelegt zu haben. Als Motiv der That giebt sie an, unwiderstehlich dazu getrieben worden zu sein! Ob diese Angabe auf Wahrheit beruht, wird die Untersuchung ergeben.

* Eine politische Curiosität wird aus Bern gemeldet. Als Freiherr v. Solemacher-Antweiler, der Antragsteller der bekannten Herrenhausadresse, von Berlin dorthin zurückkehrte, erklärte ihm seine Puffrau, daß sie ihm den Dienst kündige! Um die Ursache befragt, erwiderte die biedere Frau, weil der Herr gegen die Religion gestimmt (!) habe. Daß die Puffrau die Herrenhaus-Verhandlungen über den Adreßantrag des Freiherrn v. Solemacher selbst gelesen habe, ist wohl nicht anzunehmen.

* In freisinnigen Blättern finden wir einen Artikel „Los von Rom!“, welcher mit den Worten beginnt: „Erinnern sich die Leser noch dieses Schlachtrufs, den der Chor der Officiösen und Gouvernementsalen vor 10 bis 12 Jahren erhob?“ Die „Officiösen und Gouvernementsalen vor 10 bis 12 Jahren“ waren bekanntlich die Fortschrittler. Es wird gut sein, sich dies in's Gedächtniß zurückzurufen.

* Candidatenmangel herrscht bei den Freisinnigen! Ganz natürlich; denn es werden jetzt so viele der früheren Abgeordneten, welche gegen das Septennat stimmten, krank. Es scheint das reine Septennatsfieber bei den Anhängern des Herrn Eugen Richter eingerissen zu sein. Die „Freis. Ztg.“ enthält daher folgendes Gesuch: „Parteigenossen, welche in der Lage sind, eine Reichstagscandidatur anzunehmen, werden dringend ersucht, dem Abg. Eugen Richter ihre Adresse mitzutheilen.“ Vielleicht begegnen wir dem Gesuch nächstens unter der Rubrik: „Berlangte männliche Personen“.

* Eine treffliche Charakteristik Richters bringt die „Deutsche Zeitung“ in Wien, welche darin u. a. schreibt: „Richter lebt nur von der Agitation. Er hat seinem Vorbilde Gambetta manches abgelauscht, z. B. seine Vorliebe für politische Kneipagen. Er hat auch von ihm die Uebertreibung, das Aufbauschen, Bertuschen, Uebermalen der Thatfachen, alle Kunstgriffe des politischen Taschenspielers gelernt. Aber ein Unterschied waltet doch. Gambetta wollte nicht nur sich auf den hohen Social stellen, sondern auch sein Vaterland mächtig machen. Unser Kleiner Gambetta hat nur persönliche Interessen vor Augen. Persönlich ist sein Kampf gegen Bismarck, persönlich die Auffassung aller Dinge und Verhältnisse. Um seiner Person dauernde Geltung zu verschaffen, schürt er die Leidenschaften und fördert er die Agitation.“

Lauban, 28. Januar. Im Anschluß an die Nachricht von dem auf hiesigem Bahnhofe erfolgten Tode des Herrn Kaufmann Wiggert aus Greiffenberg geht die Meldung ein, daß bei der heute Nachmittag erfolgten Bestattung des Herrn Wiggert der als Leidtragender den Zug erwartende Schuhmachermeister Wittlich aus Greiffenberg durch ein von einem Haufe des Ringes herabstürzendes Eisstück so unglücklich getroffen wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Breslau, 27. Januar. Von der Centralstelle für astronomische Telegramme in Kiel gingen gestern und vorgestern bei der hiesigen Sternwarte die Nachrichten von nicht weniger als drei neu entdeckten Kometen ein, welche innerhalb weniger Tage theils am Nordhimmel, theils am Südhimmel sich gezeigt haben. Ein großer, glänzender Komet ist am Südhimmel im Sternbilde des Kranichs erschienen, worüber Nachrichten von der Sternwarte in Cordoba in Argentinien vom 18. Januar eingegangen sind, sowie aus Melbourne in Australien vom 23. Januar. Außerdem sind zwei schwache teleskopische Kometen am Nordhimmel entdeckt, der eine im Sternbilde des Drachen am 22. Januar von Brooks in Phelps im Staate Newyork, der andere im Sternbilde der Leier am 24. Januar von Barnard in Nashville im Staate Tennessee. Die Bewegung des großen südlichen, hier unsichtbaren Kometen ist vorläufig eine noch weiter nach Süden gehende.

Habelschwerdt. Von der Jubiläums-Porterie in Berlin und ihrem zweimaligen Ziehen, wodurch mancher „Glückssturz“ der ersten Ziehung bitter

getäuscht worden und leider den Gewinn, den er schon sein Eigen nannte, wieder herausgeben resp. fahren lassen mußte, wird wohl Jedermann gelesen oder gehört haben. Der Besitzer eines derartigen Looses im hiesigen Kreise (sicherem Vernehmen nach der Sohn eines Häuslers in Dichtenwalde) hat nun bei der zweiten Ziehung Glück — und zugleich auch Pech — gehabt. Sein Loos traf der Hauptgewinn von 30,000 Mark. Aber was nutzte ihm dieses holde, süße Lächeln „Fortuna's“ — er besaß das Loos nicht mehr. Als „Präsident“ hatte der unvorsichtige „Glückliche“ das Loos seiner „Herzensdame“ verehrt, welche leider nicht in der Nähe des Vießten weilt, sondern in Reife in Diensten steht. Der Freigeibige ist alsbald dorthin gereist, um vielleicht das Loos wiederzuerhalten und sich in den Besitz der 30,000 Mk. zu setzen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,40, pro April-Mai 36,50, pro Mai-Juni 36,80. — Roggen pro April-Mai 133,00, Mai-Juni 135,00, Juni-Juli 136,50 — Rüböl loco pro Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zint: fest.

Breslau, 28. Januar. (Course.) Ungarische Goldrente 79¹/₂—79³/₄—79 bez., Ungarische Papierrente 72¹/₂—72 bez., Russische 1880er Anleihe 81¹/₂—80¹/₂ bez., Russische 1884er Anleihe 94¹/₂—94 bez. u. Dr., Oesterreichische Credit-Actien 465—60—61—460¹/₂ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85¹/₂—84¹/₂ bez., Russische Noten 188 bez., Birten 137¹/₂ bez., Egyptian 71¹/₂ Ob., Orient-Anleihe II 57¹/₂ bez., Italiener 95¹/₂ bez., Donnersmardhütte ultimo dieses 43¹/₂—44 bis 43¹/₂ bez., Oberschlesischer Eisenbahndarfst ultimo dieses 50 bis 49¹/₂ bez.

Für freisinnige Leser.

Der Versuch, die Wähler dadurch für die freisinnigen Candidaten zu gewinnen, daß man ihnen vorpiegelte, es handele sich bei der Neuwahl um Einführung von Monopolen, Beschränkung des Wahlrechts u. dgl., hat sich als verfehlt erwiesen. Das Septennat bildet nach wie vor den Kern des Wahlkampfes. Da und dort verlangen freisinnige Wähler Candidaten, die für das Septennat eintreten. Die Freisinnige Zeitung des Abg. Richter wimmelt von Klagen gegen Laue und Abtrünnige. Die einzige Rettung liegt für die Freisinnigen bei der Gnade der Socialdemokraten.

In Friedeberg-Arnswalde tritt ebenfalls ein deutschfreisinniger Candidat auf, der das Versprechen gegeben hat, für das Septennat zu stimmen. Die deutschfreisinnige Partei ist in voller Versekung und Auslösung begriffen. Wenn sie überhaupt noch Candidaten durchbringt, so werden, nach Ansicht der F. Ztg., diese für das Septennat stimmen müssen.

Im ersten Weimarschen Wahlkreise haben die Deutschfreisinnigen an Stelle des Herrn Ausfeld, der eine Wiederwahl ablehnt, Herrn Dr. Harmening als Candidaten aufgestellt, der nach der „Magd. Ztg.“ zwar die Candidatur angenommen, zugleich aber bemerkt hat, daß keine große Aussicht für ihn auf einen Sieg gegenüber den vereinigten Nationalliberalen und Conservativen bestehe.

Die Anhänger der freisinnigen Partei im Wahlkreise Flensburg machen bekannt, daß sie bei der bevorstehenden Reichstagswahl dem Candidaten der vereinigten conservativen und nationalliberalen Parteien, Herrn Landgerichtsrath Gottburgsen in Flensburg, ihre Stimmen geben werden, da ihnen das Wohl des Vaterlandes höher stehe, als die Fraktionspolitik.

Letzte Nachricht.

Potsdam, 29. Januar. Prinzessin Wilhelm des Nachts 1 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Vermischtes.

— Unbewußte Selbsterkenntniß. „Herr Zoppler, der Ausgeber mit der Rechnung ist da!“ — „Aber Du weißt doch, Kathi, daß mir meine Frau kein Geld daheim läßt, und sie ist eben auf den Markt gegangen!“ — „Was soll ich dann sagen?“ — „Sage nur: der Herr sei nicht zu Hause!“

214 Ein junger Mann, Werkführer gewesen, sucht Stellung als Werkführer in einer Cellulose-Fabrik resp. Aufseher in einer anderen. Näheres ertheilt A. Hoffmann, Hirschberg i. Schl., Sellenstraße Nr. 8.
Dominium Ober-Langenau sucht per 1. April 1887 einen
251
Wirthschaftsvogt, ebendasselbst stehen 4 Stück setze Mastschfen zum Verkauf.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen
Kutscher,
der die Ackerarbeit gut versteht.
Schmieberg.
Conrad.
(Kramsta-Gut.)

267 Ein freundl. möbl. Zimmer z. 1. Februar zu vermieten. Wilhelmstraße 63, Kochparterre. 265

In meine Gärtnerei kann
226
ein Lehrling eintreten.
Meldungen beim Gärtner Schultz.
Fischbach.
v. St. Paul.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continentalmarken, 3403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Wichtig für alle Christen!
Die letzten Tage der christlichen Haushaltung.
Predigt
Sonntag den 30. Januar, Nachmittags 5 Uhr, in der
Kirche der apostolischen Gemeinde, Schützenstraße 22.
Alle Christen werden hierzu freundlich eingeladen.
266

Bekanntmachung.

Zweiter Nachtrag

zu dem Statut der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg vom 30. August 1884. 27. September

§ 27 erhält folgende Fassung:

Diejenigen, welche Rassen-Mitglieder werden, haben ein mit dem ersten Wochenbeitrage fälliges Eintrittsgeld, und zwar: in der I., II., III. und IV. Klasse 50 Pfg., in der V. und VI. Klasse 25 Pfg.

zu zahlen.

Befreit vom Eintrittsgelde sind:

- 1) Diejenigen, welche beim Inkrafttreten dieses Nachtrages der Kasse angehören;
- 2) Diejenigen, welche durch Vorlage des betreffenden Quittungsbuches nachweisen, daß sie vor ihrem Eintritt in die Kasse dieser innerhalb der letzten 20 Wochen, oder innerhalb der letzten 13 Wochen einer anderen Krankenkasse angehört, oder Beiträge zur Gemeinde-Kranken-Versicherung geleistet haben.

Dieser Statuten-Nachtrag tritt mit dem 1. Januar 1887 in Kraft. Hirschberg, den 24. November 1886.

Die General-Versammlung

der gemeinsamen Orts-Kranken-Kasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg.

C. Ansorge. Beyer. R. Vogel. Richter.

Der vorstehende Nachtrag wird hierdurch genehmigt. Liegnitz, den 4. Januar 1887.

L. S.

Namens des Bezirks-Ausschusses. Der Vorsitzende.

Genehmigung. G. H. VIII n 769.

3. V.: Ehrental.

Vorstehender Statuten-Nachtrag wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß, namentlich der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebracht. Hirschberg, den 24. Januar 1887.

Der Vorstand

der gemeinsamen Orts-Kranken-Kasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg.

C. Ansorge.

Briquetts (Preßsteine)

führen wir stets auf Lager und offeriren dieselben zu zeitgemäßen Preisen.

Die Niederlags-Verwaltung von C. Kulmiz in Hirschberg i. Schl.

Pensions-Mädchenanstalt der Brüdergemeine zu Riesky.

(Station der Oberlausitzer Eisenbahn, Entfernung von Kohlfurt 1/2 St., von Görlitz 1 St.) Höchstens 30 Böglinge; daher besondere Berücksichtigung der Einzelnen möglich. Der Unterricht, die Schölerinnen des Ortes mit umfassend, in 8 Klassen. Außer den gewöhnlichen Gegenständen besondere Berücksichtigung des Französischen, der Handarbeit, Musik.

Das Lehrpersonal ist staatlich geprüft oder im Auslande für fremde Sprachen ausgebildet.

Gute Befestigung in der eigenen Küche; Garten hinter dem Haus; Bäder. Sorgfältige Gesundheits- und Krankenpflege. Hausarzt Herr Sanitätsrath Dr. Hausmann.

Jährlicher Pensionspreis 500 Mark. (Klavier und Englisch extra). Passender Eintrittstermin zu Ostern.

Führung und Geist des Hauses nach den christlichen Grundsätzen der Brüdergemeine.

Prospecte und weitere Auskunft durch Fräulein A. Meyer, W. Kölbng, Prediger der Brüdergemeine, Vorsteherin. Schuldorsteher.

Görlitz.

26. Moltkestraße 26.

Die von Herrn Major von Kracht bewohnt, herrschaftlichen Parterre-Localitäten, groß. Salon, Erkerzimmer, 4-5 Wohnzimmer, große Küche, Badezimmer, zwei Souterrainzimmer, ger. Keller- und Bodenräume, sind nebst Gartenbenutzung per 1. April 1887 zu vermieten. Auskunft daselbst 1. Etage oder bei Herrn Ferd. Max Walter, Steinstr. 1, Görlitz.

Meteorologisches.

29. Januar, Vorm. 9 Uhr. Barometer 742mm (gestern 740 1/2). Luftwärme +4° R. Niedrigste Nachttemperatur -3° R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.



Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg.

Seit vielen Jahren durch Tausende von Attesten und Dankfügungen anerkannt. Von einem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten geprüft und von Autoritäten als das beste der Gesundheit dienliche Mittel bestätigt, wird allen Lungenschwindsüchtigen, Brust- und Halsleidenden, Husten-, Nerven-, Leber- und Nierenleidenden, überhaupt allen Siechen, als das sicherste und unfehlbarste Heilmittel empfohlen. 3501 Nur echt mit obiger Schutzmarke! zu haben nebst Gebrauchs-Anweisung a Flasche 3,50, 1,75 und 1 Mark. In Hirschberg bei Victor Müller. In Schönan a. d. Ragbach bei Apotheker A. Beyer. In Salzbrunn bei Victor Müller.

Ev. Männ.- u. Jüngl.-Berein.

Todes-Anzeige.

Unser früheres, werthgeschätztes Mitglied, der Bureaugehilfe

Hermann Ernst

in Cunnersdorf ist gestorben.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich behufs Theilnahme an der Begräbnisfeier Sonntag Nachm. 1/3 Uhr an der Ecke der Friedrichstraße zu versammeln. 279 Der Vorstand.

Eine herrschaftl. Wohnung, 5-6 Zimm., per Ostern zu verm. Villa Sturm, Franzstr. 2.

Die bisher von Herrn Baron von König innegehabte, freie, freundliche

H. Stage,

mit gartenähnlich. nach. Bedachung, herrliche Gebirgsausicht (Schneegruben etc.), viel Bequemlichkeiten, Neuere Burgstr. 1 per Ostern 1887 im Ganzen (8 heizbare Pöden, Entrée, Küchen etc.), event. getheilt zu verm.

Ein hochhaariger Racehund, 256

schwefelb., 10-11 Monate alt, schönes Thier, sofort billig zu verkaufen. Hirschberg i. Schlef., Promenade 35.

v. Tröltsch.

Herren- u. Knaben-Anzüge

werden gut und billig gefertigt;

Stoffe in großer Auswahl bei

G. Zirkler, Schneidermeister, 268

Dunkle Burgstraße Nr. 2.

1 tüchtiger Steinmetzgehilfe

kann b. eintret., ebenso ein Lehrling zu Ostern bei

Mildhauer Stahlberg

in Hirschberg.

Schlagbare Waldung wird gegen

Barzahlung zu kaufen gesucht, Hypo-

theken-Kapitalien in diversen Höhen sind

zu verleihen, Gasthöfe in Stadt und

Land in frequenter Gebirgsgegend sind zu

soliden Preisen zu verkaufen. Nachweis

durch Commissionair

H. Elsner,

im „Tyroler Wirthshaus neben Bahnhof Zillertal.

Mein seit über 20 Jahren Ring 61

befindliches

Herren-Friseur-Geschäft,

verbunden mit Cabinet zum Rasiren

und Haarschneiden, sowie

separatem Salon

empfehle bei aufmerksamer und guter Be-

dienung glütiger Beachtung.

Richard Wecke,

Friseur. 281

Populärwissenschaftliche Vorträge. III.

Montag den 31. Januar, Abends 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums: Vortrag des Herrn Fabrikdirector Krieg: „Ueber das Wasser.“

Tagesbillets à 75 Pf. beim Eintritt. 282

Opern- und Operetten-Gastspiel in Hirschberg

beginnt

Mittwoch den 2. Februar.

Weitere Abonnements werden entgegengenommen im Theaterbureau (Concerthaus).

Director Carl.

Concerthaus.

Sonntag den 30. d. Mts.:

Öffentlicher Theater- und Sänger-Abend,

veranstaltet von unserem Kirchenchore unter Mitwirkung werther Freunde und der

Stadtkapelle zum Besten des Baues einer Kirche für die altkatholische Gemeinde

in Nied in Ober-Oesterreich, deren Kirche abgebrochen und der Gemeinde entzogen

wird. Wir bitten das Werk der Bruderliebe für eine deutsche Gemeinde

durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Die Programms ergeben das Uebrige. Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren Efrem und Kaufmann Felsch nummerirter Platz 60 Pf. (nur bei Herrn Efrem) und die anderen 40 Pf. An der Kasse: nummerirter Platz 75 Pf., die anderen 50 Pf., Gallerie 20 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Der katholische Kirchenvorstand der Altkatholiken-Gemeinschaft. 248 Sagawe, Vorsitzender.